Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 26 (1932)

Heft: 5

Artikel: Zur Weltlage : Wahlen ; Die wirtschaftliche Bewegung ; Die geistige Bewegung

Autor: Ragaz, Leonhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-136287

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Weltlage

Ob wohl je einmal, ſeit es eine uns bekannte Geſchichte gibt, die Welt in einer ſolchen beſtändigen Bewegung und Wandlung bis auf den Grund geweſen iſt, wie heute, vielleicht abgeſehen von Gärungs- und Sturmzeiten, oder auch Geburtszeiten, wie die der religiöſen Reformation und die der franzöſiſchen Revolution? Und wir ſtehen möglicherweiſe erſt am Anfang; die ganz großen Dinge kommen vielleicht erſt noch.

Es gehört wohl zu dieſem Tatbeſtand, daß auch Licht und Dunkel oft raſch wechſeln. Die letzte Zeit hat jedenfalls eine auch für dieſe ſchweren Nachkriegsjahre ganz ungewöhnliche *Verdunkelung* gebracht, die zeitweilig bis zur Hoffnungsloſigkeit ſchwer zu werden ſchien. Aber ſiehe da — es taucht doch wieder Licht auf. Pfingſten iſt doch nicht bloß ein Märlein, ſondern ein ſich ſtets erneuerndes Wunder der Wirklichkeit. Dieſe Bewegung hat ſich während den letzten Monaten beſonders in

Wahlen

dargeſtellt. Im Vordergrund ſtehen dabei die *deutſchen.* Auf die Wahl des Reichspräſidenten ſind die für die Landtage (Bayern, Württemberg, Anhalt) gefolgt, wobei die *preußiſchen* am meiſten Bedeutung hatten und darum mit der größten Spannung erwartet wurden. Sie ſind ungefähr ſo ausgefallen, wie erwartet wurde. Der Nationalſozialismus, im Vergleich zu den letzten Wahlen ſturmflutartig angeſchwollen, hat es mit den ihm nahe verwandten andern Rechtsparteien zuſammen beinahe bis zur Mehrheit gebracht, beinahe, während ſeine Fortſchritte in Bayern und Württemberg zwar auch groß, aber doch verhältnismäßig geringer ſind. (Nur Anhalt hat er erobert, während er bei den Wahlen für den Hamburger Senat einen Rückſchlag erlitt.)

Trotzdem über dieſe Wahlen ſchon reichlich geſchrieben und geredet worden iſt, ſcheint es mir doch nötig, daß wir uns das Bild, das ſie ergeben, noch einmal klar machen und daraus einiges hervorheben, was die politiſchen Zeitungen weniger beachten.

Da iſt einmal die Aufreibung oder Aufſaugung der Mittelparteien, oder nennen wir das Kind mit Namen: des *Bürgertums,* zum mindeſten in ſeiner bisherigen politiſchen Form. Uebrig geblieben ſind bloß drei — ſozialiſtiſche Parteien und eine religiös-kirchliche, das Zentrum. Damit iſt eine Entwicklung zu einem gewiſſen Abſchluß gekommen, die ich ſchon vor vielen Jahren einmal bei einem ähnlichen Anlaß (den deutſchen Reichstagswahlen von 1904) als ſich für die Zukunft abzeichnend angekündigt habe, nicht ohne dafür der Verrücktheit oder auch Verderbtheit bezichtigt zu werden. Drücken

wir heute den Sachverhalt ſo aus: *Wir haben es nicht mehr mit einem bürgerlichen, ſondern einem proletariſchen, jedenfalls nachbürgerlichen Deutſchland zu tun.* Dabei drängt ſich von ſelbſt die Betrachtung auf, daß ſich damit die Front der nichtbürgerlichen, ſagen wir vorläufig noch einmal: proletariſchen Welt vom Stillen Ozean bis zum Rhein ausdehnt. Denn die zwiſchen Deutſchland und Rußland liegenden Länder kommen als Widerſtand gegen dieſe Entwicklung nicht in Betracht. Es iſt ohne weiteres klar, welch gewaltige neue Perſpektiven ſich aus dieſer Tatſache ergeben. Der Gegenſatz von Oſten und Weſten (deſſen Ueberbetonung ich ſonſt bekämpfe) tritt auch auf dieſer Linie ohne Zweifel hervor.

Drei ſozialiſtiſche Parteien, die zwei Drittel des Volkes darſtellen! Alſo Triumph des Sozialismus? Ja, und — *Kataſtrophe des Sozialismus.* Denn daß die deutſchen Wahlen eine ſolche bedeuten, kann für jeden, der die Dinge zu ſehen vermag, wie ſie ſind, nicht zweifelhaft ſein. Dies beſonders, wenn man auch das Schickſal der engliſchen Arbeiterregierung dazu nimmt, das nun in dieſem Zuſammenhang und nach den ſeit ihrem Sturz eingetretenen Entwicklungen, doch auch als kataſtrophal erſcheint und deſſen Tragweite auch ich ſeinerzeit etwas unterſchätzt habe.[1]) Es iſt ja nicht der ſozialdemokratiſche und kommuniſtiſche, abgekürzt: der marxiſtiſche Sozialismus, der geſiegt hat, ſondern der nationale, alſo ein Sozialismus von ſehr problematiſcher Art. Die Sozialdemokratie iſt in ihrem „Bollwerk" beſiegt. Sie hat ein Drittel ihrer Mandate eingebüßt. Aus der Herrſchaftsſtellung iſt ſie in eine Verteidigungsſtellung gedrängt. Aber nicht der Kommunismus hat davon Gewinn gehabt; auch er iſt vermindert; ſondern der Nationalſozialismus. Hitler hat über Marx triumphiert.

Bei der dadurch geſchaffenen Lage des Sozialismus gilt es einen Augenblick zu verweilen. Man darf ſie zwar nicht allzu ſchwarz malen. In Bezug auf das Stimmenverhältnis ſteht die Sozialdemokratie nicht ſo ſchlimm da. Das ließe ſich, wie früher in ähnlichen Fällen, ſchon wieder einholen. Das Neue und Kataſtrophale iſt ihre *Einbuße an geiſtigem Kredit.* Um es genauer zu ſagen: das äußerſt Bedenkliche iſt, daß gerade die Stimmung des Radikalismus und die Hoffnung der Jugend ſich vom Sozialismus (im marxiſtiſchen Sinne) ab und anderswohin wendet.[2]) Wenn früher die Sozialdemokratie Niederlagen erlitt, ſo geſchah es durch eine Welle der Reaktion, jetzt aber geſchieht es durch eine Welle der Revolution. Damals erſchien ihre Sache als verfrüht, jetzt erſcheint ſie als veraltet. So darf und

[1]) Ich habe ſeither auch Gelegenheit gehabt, tiefer in die Vorgeſchichte des Sturzes der Arbeiterregierung hineinzuſchauen und habe einen ſtarken Eindruck von ihrem Verſagen, vor allem auch ihres Führers Macdonald, bekommen.

[2]) Daß auch Scharen von ſozialdemokratiſchen und kommuniſtiſchen Arbeitern für Hitler geſtimmt haben, iſt diesmal wohl nicht zu beſtreiten.

muß man ſagen, auch wenn man das Zweifelhafte an der Erſcheinungsform dieſer neuen „Revolution“ völlig durchſchaut.

Die dadurch entſtandene Lage des Sozialismus wird für eine ganze neue Periode Aufgabe unſeres Nachdenkens ſein. Selbſtverſtändlich liegt für ſeine Gegner, aber auch für manche Freunde, die Folgerung nahe: „Es iſt mit dem Sozialismus aus; die Welt wendet ſich andern Idealen zu.“ Aber abgeſehen davon, daß es ja gerade ein Sozialismus iſt, der dem Sozialismus dieſe Kataſtrophe bereitet hat, hielte ich dieſe Folgerung für ſehr kurzſichtig. Es *könnte* ſo ſein, aber es *muß* nicht ſo ſein. Dieſe Wendung iſt wahrhaftig nicht die letzte. Die Welt bewegt ſich deutlich dem Sozialismus entgegen, und zwar nicht dem Hitlerſchen; das bleibt ihre tiefſte Tendenz.

Aber eins iſt gewiß: *der Sozialismus hat Anlaß zu tiefer Beſinnung auf ſich ſelbſt.* Er möge damit ja nicht zu raſch *fertig* werden. Für eine viel zu wohlfeile Auskunft hielte ich es, wenn man mit gewandter Handhabung des marxiſtiſchen Schemas etwa erklären wollte: „Was iſt denn da beſonderes? Der ganze Faſchismus iſt ja doch nur die letzte Form der bürgerlich-kapitaliſtiſchen Welt und der Kampf mit ihm die letzte Phaſe des andringenden Sozialismus vor ſeinem Siege.“ Eine ſolche Argumentation verfiele wieder in den Grundfehler des Marxismus, die Verkennung großer ſeeliſcher und geiſtiger Tatſachen. *Sie* iſt Schuld an ſeinen verſchiedenen Kataſtrophen, nicht gewiſſe wirtſchaftlich-politiſche „Zwangsläufigkeiten“, und ſo werden es auch nicht ſolche „Zwangsläufigkeiten“ ſein, die ihn aus den Kataſtrophen heraus und zum Siege führen. Das Gerede davon iſt ein Zeichen ſozialiſtiſcher Geiſtesarmut und führt nur immer tiefer in ſozialiſtiſche Verdummung hinein, bis zur Endkataſtrophe. Nein, jetzt iſt wahrhaftig etwas ganz anderes nötig: *ein völliges Neuwerden des Sozialismus nach Geiſt und Form.* Von *Marx* mag er dabei immer lernen, aber das *marxiſtiſche Schema* muß er ſo raſch als möglich aufgeben, um den Preis ſeines Lebens.[1])

Was ſich zunächſt am meiſten aufdrängt, iſt die Notwendigkeit der *Ueberwindung des proletariſchen Bruderzwiſtes,* und zwar zunächſt natürlich des Krieges zwiſchen Sozialdemokratie und Kommunismus. Es liegt ja auf der Hand, daß ohne dieſen Bruderkrieg die ganze Lage nicht nur des Sozialismus, ſondern auch der Welt anders wäre. Aber wie wir bei der Behandlung dieſes Problems ſchon oft gezeigt haben (und wie beſonders tief und groß unſere Freundin *Henriette Roland Holſt* immer wieder zeigt), läßt ſich die Ueberwindung dieſes ſozialiſtiſchen Bruderzwiſtes nicht von außen

---

[1]) Die Wahlen zum *Zürcher Kantonsrat,* die für die Sozialdemokratie ungünſtig ausgefallen ſind, dürfen natürlich nicht an die Seite der deutſchen Wahlen geſtellt werden. Aber im Kleinen ſind ſie, wenn ſie auch nicht kataſtrophal waren, doch auch ein Zeichen ſozialiſtiſchen Stillſtands.

her, durch gewiſſe taktiſche oder gefühlsmäßige Ueberbrückungsverſuche, bewerkſtelligen, ſondern bloß durch eine neue Erfaſſung und Verwirklichung des Sozialismus überhaupt. Dieſe wird bis in die tiefſten Gründe reichen müſſen, und ich wiederhole nur in dieſer neuen Lage, was immer meine Grundüberzeugung war: der Sozialismus wird zuletzt von der „Religion" her erfüllt werden. Noch über das Problem des ſozialiſtiſchen Bruderzwiſtes hinaus werden wir durch die neue Lage zu den letzten heiligen Quellen des Sozialismus geführt. *Der „religiöſe Sozialismus"*, im weiteſten Sinne verſtanden, *wird nicht nur das letzte Wort des Sozialismus, ſondern auch deſſen Rettung ſein.*

Im Lichte ſolcher Gedanken erſcheint die Kataſtrophe des bisherigen Sozialismus nicht als etwas bloß Niederdrückendes. Es liegt vielmehr eine große Verheißung drin. Eine ſolche Zeit der Niederlage und Demütigung, des Leidens und Untendurchmüſſens kann dem Sozialismus zu großem Segen werden. Er hat eine ſolche Zeit bitter nötig. Wir dürfen hoffen, daß in der Not dieſer Zeit und vor der Beſinnung, die dieſe Not fordert, allerlei Flachheit und Entartung verſchwinde und ein tieferes Verſtändnis für die letzten Wahrheiten des Lebens an ihre Stelle trete. Sowohl eine oberflächliche Stellung zur Religion wie eine ſolche zu den ſexuellen Dingen und zum Gewaltproblem — um nur dieſe drei weſentlichen Punkte hervorzuheben — müſſen vor der neuen Lage in ihrer ganzen Unhaltbarkeit und verhängnisvollen Tragweite klar werden, zuerſt einer kleineren Zahl von Nachdenklichen, dann der Maſſe. Daraus wird dann, wenn der Creator Spiritus wieder in die Welt weht, auch die neue Erhebung des Sozialismus, wenn auch in neuer Form und vielleicht ſogar unter neuem Namen erfolgen.

Wenden wir uns von dieſem Ausblick weg wieder den nächſten Entwicklungen zu. Was wird aus dem *Nationalſozialismus* werden? Wird er beim nächſten Anſturm zur Herrſchaft gelangen, oder wird er ſich an dem Damme brechen, den die vereinigte Klugheit ſowohl des Zentrums als des älteren, beſonders preußiſchen Konſervatismus aufrichtet? Es iſt ja wahrſcheinlich, daß er auf Grund eines Kompromiſſes mit dieſen beiden Mächten zunächſt einmal zur Regierung herbeigezogen wird und auch wahrſcheinlich, daß er ſich darauf einläßt. Dann iſt er gebrochen. Ein Teil der Flut ſtrömt dann in das alte bürgerlich-konſervative Flußbett, ein anderer in das kommuniſtiſche, ein dritter verläuft ſich. Sollte er aber darauf beſtehen, ſelbſtändig und ausſchließlich zur Macht zu gelangen, ſo würde er an dieſem Experiment, dem er auf keine Weiſe gewachſen iſt, und dazu an dem Widerſtand, den er finden würde, und der mit dem, den Muſſolini fand, nicht zu vergleichen wäre, zerſchellen, und zwar verhältnismäßig bald. Was auf alle Fälle bleiben wird, iſt eine Verſtärkung der *nationalen* und der *ſozialen* Bewegung und eine Tendenz zur

Verbindung der beiden, aber ſo, daß dahinter ſich die *religiöſe* erheben wird.[1])

In welcher Form?

Das vorhandene kirchlich-religiöſe Weſen iſt durch die neue Lage ebenfalls in eine tiefe Kriſe gedrängt. Schwierig iſt die Lage des *Zentrums*. Es iſt vor ein böſes Dilemma geſtellt. Bleibt es in ſeiner Oppoſition gegen den Nationalſozialismus, ſo wird es aus ſeiner gegenwärtigen Machtſtellung gedrängt und der „Gefahr" einer innern Radikaliſierung ausgeſetzt. Geht es einen Kompromiß ein, ſo gibt es, religiös betrachtet, ſeine Zitadelle auf und liefert das Kreuz Chriſti zur Hälfte dem Hakenkreuz Wuotans aus. Das könnte zu einem Fiasko führen. Es wird vielleicht zu lavieren verſuchen, aber auch dabei Schaden an ſeiner Seele nehmen. Die ſcheinbar glänzende Stellung des Zentrums, das bei den Preußenwahlen ein paar hunderttauſend Stimmen gewonnen hat, iſt in Wirklichkeit, auf längere Sicht betrachtet, gar nicht ſo verheißungsvoll. Natürlich denke ich dabei weniger an die politiſche Partei als an die dahinter ſtehende römiſche Kirche.

Und der *Proteſtantismus?* In der Mehrheit des deutſchen Proteſtantismus herrſcht eitel Jubel: Hitler iſt ſein Retter geworden — Retter vor allem vor Marx und Lenin — Hitler, der öſterreichiſche Scheinkatholik und in Wirklichkeit Verehrer Wuotans — was ich ſelbſtverſtändlich nicht wörtlich meine, was aber trotzdem gilt. Und das ſollte der Retter des deutſchen Proteſtantismus ſein? Mich dünkt, hier walte eine ganz ungeheuerliche Selbſttäuſchung, die, wenn nicht andere Faktoren dazwiſchen treten, nur mit einer Kataſtrophe endigen könne. Das Hitlertum als neueſte Phaſe des Luthertums — das bedeutet nicht einen neuen, verheißungsvollen *Anfang*, ſondern ein furchtbares *Ende*.

Wird es nachher einen neuen Anfang geben und wie? Laßt es uns glauben und uns ſchon jetzt auf den Boden ſtellen, dem dieſes Neue entſpringen wird. Und nachher noch ein Wort dazu ſagen.

Wir haben uns bisher bei den innerdeutſchen Auswirkungen dieſer neuen Lage aufgehalten, die allerdings von ſelbſt über Deutſchland hinaus weiſen und eine Bedeutung für die ganze Weltlage gewinnen. Aber es drängt ſich natürlich die Frage auf, wie dieſe deutſchen Entwicklungen die *Weltpolitik* beeinfluſſen werden. Daß damit eine Verſtärkung des Nationalismus und ſeiner Anſprüche eintreten wird, liegt auf der Hand. Es frägt ſich, wie die andern ſich dazu ſtellen werden.

---

[1]) Der inzwiſchen erfolgte Sturz des Reichswehrminiſters *Gröner* durch eine mehr oder weniger nationalſozialiſtiſche Generalsclique (wie man ſagt als Rache für das Verbot der nationalſozialiſtiſchen militäriſchen Formationen) zeigt, wohin der Kurs geht. Wir haben vielleicht vom Hitlerdeutſchland her in der nächſten Zeit allerlei zu erwarten und tun gut, darauf gefaßt zu ſein. 14. Mai.

Damit werden wir zunächſt zu den Wahlen in andern Ländern geführt. Die in *Oeſterreich* weiſen als bemerkenswerteſten Zug auch einen Fortſchritt des Hitlertums auf, das auch in Wien ſelbſt erfolgreich aufgetreten iſt, und zwar hier wie anderwärts auf Koſten der chriſtlich-ſozialen (= katholiſchen) Partei, während die Sozialdemokratie ſich beſonders in Wien glänzend behauptet hat — dies übrigens ein Zeichen, daß es nicht der Sozialismus an ſich, ſondern bloß ein verſagender, charakterſchwacher, ideenarmer und darum unfruchtbarer Sozialismus iſt, von dem die Maſſen ſich abwenden.

Ganz anders iſt es in *Frankreich* gegangen. Trotz den deutſchen Hitlerwahlen und der ſchrecklichen Ermordung des Präſidenten hat ſich das franzöſiſche Volk mit bedeutender Mehrheit jener politiſchen Richtung zugewendet, welche dem Nationalismus entgegenſteht und auf Frieden und Verſtändigung aus iſt, den Radikalen und den Sozialiſten. Was den Sozialismus betrifft, ſo zeigt auch ſein Sieg in Frankreich klar, daß ſein Tag nicht zu Ende iſt. Im übrigen weiß man, daß die durch Herriot, den Führer der Radikalen, vertretene Politik zwar zu vielem Entgegenkommen gegen Deutſchland bereit und pazifiſtiſch geſtimmt, aber nicht geſonnen iſt, die franzöſiſche Sicherheitsthese zu opfern oder die Reparationen ohne Entgelt einfach preiszugeben. Wie wird ſich nun dieſer Zuſammenſtoß eines noch nationaliſtiſcher gewordenen Deutſchlands mit einem pazifiſtiſcheren Frankreich vollziehen? Wird es eine mildernde Rückwirkung auf Deutſchland oder eine verſchärfende auf Frankreich geben?

Zunächſt darf man ſich dieſer Wendung in Frankreich jedenfalls freuen. Sie ſchafft eine beſſere Atmoſphäre in einer vom nationaliſtiſchen Wahn vergifteten Welt und ermuntert zu allerlei Hoffnung inmitten der tiefen Dunkelheit der ſonſtigen Lage. Daß dieſe Wendung auch ein nachträglicher Triumph *Briands*, des durch den Nationalismus Getöteten, bedeutet, wollen wir hervorzuheben nicht vergeſſen.

Wir ſtoßen damit freilich auf

das internationale Ringen,

deſſen Hauptgegenſtand der Vertrag von Verſailles iſt, und zwar in Form des Kampfes um die Grenzen, um die Abrüſtung (oder Aufrüſtung!), um die Reparationen, wozu dann freilich noch imperialiſtiſche Beſtrebungen und die Auflehnung gegen ſie kommen.

a) *Der Oſten und Südoſten Europas.* Eine Folge des Verſailler Vertrages iſt auch der Kampf um die *Donauföderation.* Der Plan Tardieus iſt auf einer Beſprechung der Miniſter der neuen „großen Vier" (England, Frankreich, Deutſchland, Italien), die in London abgehalten wurde, geſcheitert. Während England diesmal zu Frankreich gehalten zu haben ſcheint, gingen Deutſchland und Italien wieder Hand in Hand. Die Hintergründe dieſer Haltung ſind das

letztemal dargeſtellt worden. Sie ſind *politiſcher* Natur, werden aber *wirtſchaftlich* maskiert. England freilich dürfte wohl einfach um ſeine Geldanlagen im „Donauraum" beſorgt ſein, vielleicht auch durch ſeine Bundesgenoſſenſchaft mit Frankreich an dieſer Sache ihm Konzeſſionen in der Abrüſtungs- und Reparationsfrage ablocken wollen. Inzwiſchen iſt durch den Sturz der Regierung Bureſch die Lage inſofern verändert worden, als nun in Wien eine weniger „franzöſiſche" Politik obenauf kommen ſoll.

Wie wird es weitergehen? Sollte trotz Hitler etwa die *europäiſche* Union Briands wieder in den Vordergrund treten? Gelöſt werden *muß* das europäiſche wie das mitteleuropäiſche Problem.

Im Oſten und Nordoſten Europas ſind aus der qualmenden Aſche plötzlich Flämmlein emporgeſchlagen. Ein Gerücht ging durch die Welt, daß *Polen* die Abſicht gehabt habe, *Danzig* zu überfallen und ſich endgültig anzueignen und nur durch eine franzöſiſche Intervention daran verhindert worden ſei. Trotz einem ſofortigen Dementi hat es natürlich ſeine Wirkung getan. Die Urheber ſolcher Hetzlügen gehörten in ein internationales Zuchthaus. Man erkennt ſogar aus dieſem Hetzgerücht, wie wenig Polen tun kann, was es will. Es ſcheint, daß der Rieſenerfolg des Hitlertums in Oſtpreußen nicht zum wenigſten mit der Angſt vor einem polniſchen Ueberfall zuſammenhing. Ich bin aber überzeugt, daß kein Land der Erde heute vor einem Angriff ſicherer iſt als Deutſchland. Zwiſchen Danzig und Polen ſchweben im übrigen Verhandlungen im Völkerbundsrat und werden unparteiiſch geſchlichtet. (Immerhin auch etwas!) Erſchwert (oder erleichtert?) würde die Lage, wenn es ſich erwahren ſollte, daß der neu geſchaffene polniſche Hafen in Gdingen am Verſanden und unbrauchbar ſei. Dann müßte ja der polniſche Handel wieder mehr über Danzig, wäre aber auch der Korridor wieder notwendiger. — In *Memel* iſt durch Wahlen das deutſche Element wieder ſiegreich obenauf gekommen — ohne Krieg!

b) *Abrüſtung und Reparationen.* Die Abrüſtungskonferenz iſt feſtgelaufen, und alles, was ſie treibt, iſt vorläufig nur Scheinwerk. Denn der Gegenſatz zwiſchen Frankreich und ſeinen Bundesgenoſſen auf der einen und Deutſchland, Italien, der angelſächſiſchen Welt nebſt allerlei pazifiſtiſchen oder pſeudopazifiſtiſchen Kleinſtaaten (zu der zweiten Gruppe derſelben iſt die offizielle Schweiz zu rechnen) auf der andern Seite iſt zu groß. Klar iſt, daß Deutſchland und Italien (es ſind natürlich die Politiker und die Militärkaſten gemeint), vielleicht auch England, mit der Abrüſtung nur die Frankreichs meinen und daß die angelſächſiſchen Mächte wie die Schweiz nur diejenigen Waffen aufgeben wollen, die ihnen ſelbſt unbequem oder gefährlich ſind oder die ſie ſelber nicht haben. Aus einem ſolchen Spiel des Egoismus und der Heuchelei kann die wirkliche Abrüſtung nicht kommen, daraus kann nur ein

Völkerbetrug erwachſen. Es iſt ja ſo, daß dieſe Abrüſtungsleute mit einigen wenigen Ausnahmen (zu denen vor allem Henderſon gehört) nichts als die *Rettung des Krieges und der Militärkaſten* im Auge haben. Dieſe Rettung ſoll durch eine ſcheinbare Verbilligung und ebenſo ſcheinbare Humaniſierung von Krieg und Militär erreicht werden. Um wenigſtens den Schein zu retten, wurden zwei *Reſolutionen* gefaßt, wovon die eine das Prinzip einer wirklichen Rüſtungsbeſchränkung, die andere das der Abſchaffung der ſogenannten Angriffswaffen feſtlegt; aber jedermann weiß, daß das alles nur Atrappe iſt.[1])

Die Beſtrebungen der Militärkaſte gehen überall auf *Militariſierung* der Völker. In *Deutſchland* weiſen neuerliche Vorgänge beſonders deutlich darauf hin. Es ſchien eine Zeitlang, als ob dem Verbot der nationaſozialiſtiſchen Sturmabteilungen (S.A.) auch eines des Reichsbanners folgen ſolle. Dann aber erſchien eine Notverordnung, welche all dieſe politiſch-militäriſchen Gebilde der Kontrolle der Reichsregierung unterſtellt und ihnen mit den ſogenannten Sportorganiſationen zuſammen die Stärkung des Wehrwillens zum Ziel ſetzt. Mit Recht vermuten die Pazifiſten, daß das ein Weg zur Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht ſei. Wie ſchon wiederholt bemerkt worden iſt, ſoll das *Milizſyſtem* ein Mittel werden, zu dieſer neuen Form der Militariſierung der Völker zu gelangen.

Auch die *Schweiz* beteiligt ſich bekanntlich ſehr an dieſem edlen Geſchäft. So neuerdings ſogar in *China* durch die Perſon des ehemaligen Generalſtabschefs *Sonderegger*. Dieſer weilt gegenwärtig als Agent der ſchweizeriſchen Rüſtungsinduſtrie in China. Dort tritt er aber nicht bloß als commis voyageur der „blutigen Internationale", ſondern auch als hoher ſchweizeriſcher Offizier auf, der den Chineſen Ratſchläge erteilt, wie ſie ihr Land am beſten und wirkſamſten militariſieren könnten. Natürlich empfiehlt er ihnen zu dieſem Zwecke auch unſer Milizſyſtem, allerdings ein verbeſſertes. Denn in der Schweiz, ſo berichtet er den Chineſen, gebe es bei der Bundesver-

---

[1]) Die Reſolutionen lauten wörtlich:

I.

„Angeſichts der im Verlaufe der Ausſprache vor der Konferenz für die Herabſetzung und die Begrenzung der Rüſtungen zum Ausdruck gekommenen Anſichten iſt der Allgemeine Ausſchuß der Auffaſſung, daß die Herabſetzung der Rüſtungen, ſo wie ſie im Artikel 8 der Völkerbundsſatzung vorgeſehen iſt, fortſchreitend verwirklicht wird durch Reviſionen, die in angemeſſenen Zeiträumen aufeinander folgen, nachdem die gegenwärtige Konferenz den erſten entſcheidenden Schritt der allgemeinen Herabſetzung auf den niedrigſt möglichen Stand vollzogen hat."

II.

„Ohne Präjudiz für andere Vorſchläge, die ſpäter von ihr zu beſprechen ſind, erklärt die Konferenz ihre Zuſtimmung zum Prinzip der qualitativen Abrüſtung, d. h. zur Auswahl gewiſſer Kategorien oder gewiſſen Typen von Waffen, deren Beſitz oder Gebrauch durch irgend einen Staat *verboten* oder die internationaliſiert werden ſollen durch eine *internationale Uebereinkunft*."

ſammlung einen unverantwortlichen Widerſtand gegen die notwendigen Maßregeln für die Erhöhung des Budgets und der Dienſtzeit.

„Die Entſcheidung", ſagt er, „liegt beim Parlament und das iſt bei uns wie anderswo eine leider unverantwortliche Regierung. Wüßten die Herren Parlamentarier, daß man ſie einzeln hervorholen und perſönlich verantwortlich machen könnte, wenn ſich im Kriege von ihnen verſchuldete ſchwere Mängel zeigen würden, ſo hätten ſie ſchon längſt das Fehlende bewilligt."

Man merkt ſchon, auch ohne viel Phantaſie, wie dieſer ſchneidige Oberſt und commis voyageur der Internationale für die Mehrung des Krieges die ſchweizeriſchen Gegner des Militarismus an die Wand geſtellt ſieht (wie viele ſeiner Geſinnungsgenoſſen „plangen" darauf!) und auch wie dieſe Herren die Verantwortung für die militäriſche Kataſtrophe, vor der ihnen im ſtillen doch ein wenig bangt, zum vornherein auf die Pazifiſten und Antimilitariſten wälzen wollen.[1]) Und nun erinnere man ſich daran, daß die Militariſierung Chinas, an der dieſe hohe ſchweizeriſche Offizier ſich beteiligt, ein weltgeſchichtliches Unglück und weltgeſchichtliches Verbrechen ohne gleichen wäre, daß damit die „gelbe Gefahr" doch noch aus einem Geſpenſt eine Wirklichkeit würde, damit auch eine tödliche Gefahr für die *Schweiz*, und wir haben darin eine Illuſtration für die Sicherheit und Landesverteidigung, die dieſe Prieſter unſeres Militärgötzen uns ſchaffen. Auch iſt es nützlich, ſich daran zu erinnern, daß es dieſer Mann geweſen iſt, der während des Generalſtreikes von 1918 an der Spitze unſeres Heeres ſtand, als es galt, den Bürgerkrieg zu verhindern, und daß man ihm gewiſſermaßen die Rettung der Schweiz zuſchreibt. Dieſe Lügende wird heute wunderbar beleuchtet.

---

[1]) Die Stelle ſtammt aus einem Vortrag, den Sonderegger vor der Generalität und der Kriegsſchule in Nanking und in der Militärakademie in Peking gehalten hat und der dann ins Chineſiſche überſetzt und gedruckt worden iſt. Er iſt zu leſen in der „Allgemeinen Militärzeitung" (April 1932).

Es ſeien zur Erbauung der Leſer daraus noch einige andere Stellen mitgeteilt. „Ein Grundſatz des Schweizer Syſtems iſt die möglichſt weitgehende Heranziehung der gebildeten Elemente, der ſogen. Intelligenz, zum Offiziersdienſt als Reſerveoffiziere oder Nichtberufsoffiziere... Aus dieſer ſtarken Heranziehung der Intelligenz erwächſt dem ganzen Volksleben ein hoher Gewinn. Ein hochbedeutendes Maß militäriſchen Denkens, militäriſcher Arbeitsweiſe, Ordnungsſinn, Pünktlichkeit, Entſchloſſenheit, Zuverläſſigkeit, Sinn für Unterordnung und Zuſammenarbeit dringt auf dieſem Weg in das ganze Volksleben hinein, in Wirtſchaft, Politik, Verwaltung uſw. Mit ganz beſonderer Herzenswärme (!) empfehle ich Ihnen... die möglichſt frühe (!) und möglichſt weitgehende Heranziehung der gebildeten Klaſſe zum Offiziersdienſte. Sie werden damit den ganzen Wert der militäriſchen Perſönlichkeit in das Volk hinaustragen und das ganze bürgerliche und ſtaatliche Leben dadurch befruchten. Sie können dadurch eine eigentliche Edelklaſſe ſchaffen (!) eine Führerklaſſe...." Der Schluß des Vortrages lautet: „Möge die Entwicklung Ihres Heeres nun dieſe oder ähnliche oder andere Wege einſchlagen: auf alle Fälle wünſche ich ihm von Herzen ein raſches Fortſchreiten zu größter, äußerſter Kraft und höchſtem innern Wert, damit es zum Heil und Segen werde für das ganze chineſiſche Volk." Amen!

In Genf verſuchten Macdonald und Stimſon im Bunde mit Brüning und Grandi eine Zuſammenkunft, diesmal der „großen Fünf", zu veranſtalten, um eine Löſung der europäiſchen Probleme vorzubereiten. Dieſer Plan wurde durch eine Erkrankung Tardieus durchkreuzt, die zwar Tatſache, aber vielen Franzoſen willkommen war. Aber nun ſoll die *Lauſanner Konferenz*, die zwar formell bloß der Reparationsfrage, tatſächlich aber all dieſen europäiſchen (und amerikaniſchen!) Problemen gilt, doch im Juni ſchon zuſammentreten. Aber was kann dabei herauskommen?

Richtig iſt nur das daran: *Ohne eine gewiſſe politiſche Einigung und Befriedung iſt eine ernſthafte Abrüſtung unmöglich.* Darauf müſſen ſich unſere Gedanken alſo vor allem richten — auf *dieſer* Linie! [1])

c) *Der ferne Oſten.* Inzwiſchen iſt die Flamme im fernen Oſten immer noch nicht erſtickt. Eine außerordentliche Völkerbundsverſammlung war von der Regie der Großmächte ſo geſchickt vorbereitet, daß ſie nur eine Stunde dauerte. Ihre Aufgabe war, die Aufmerkſamkeit von der Mandſchurei abzulenken und das Spiel Englands und Frankreichs nicht zu ſtören. Dieſe Aufgabe hat ſie gehorſam erfüllt. Man hat es ihr zur Ehre angerechnet, daß ſie dies wenigſtens *ſchweigend* getan habe. Nun, man kann ja mit den Anſprüchen auf bürgerliche Tapferkeit beſcheiden ſein! — Als ganz traurig ſcheint ſich immer mehr die *engliſche*, durch Simon vertretene Politik, gegenüber Japan und China herauszuſtellen. Ob nun wenigſtens in Frankreich ein Umſchwung eintritt? In Schanghai iſt nun freilich ein *Waffenſtillſtand* Tatſache geworden und der Rückzug der japaniſchen Truppen im Gange. Ein ſchweres Attentat, von Koreanern gegen hohe japaniſche Würdenträger begangen, hat ſie nicht verhindert. (Möchte es für die Japaner eine Warnung ſein!) Aber das bedeutet wenig. Auf die *Mandſchurei* kommt es an. Haben die Japaner dort ihr Spiel gewonnen, ſo haben ſie es überhaupt gewonnen. Dort reiſt jetzt die ſogenannte Lyttonkommiſſion des Völkerbundes und muß ſich gefallen laſſen, daß mit ihr von den Japanern Schindluderei getrieben wird. Hat es auch nicht beſſer verdient! Es iſt in jener „Ecke" der Welt viel Zündſtoff vereinigt. Die Chineſen wehren ſich auch militäriſch gegen den großen Raub. Ruſſiſche Weißgardiſten und andere treiben zum Krieg gegen Rußland, und dieſes ſammelt an der Grenze ſeine Heere. Senden *wir* unſere Gebete dorthin, daß ſie die Dämonen beſchwören helfen!

---

[1]) Was für Geiſter der Verſtörung am Werke ſind, zeigt nicht nur *Japans* Drohung mit Austritt aus dem Völkerbund, ſondern auch die des *großen italieniſchen Faſchiſtenrates.* Wenn dieſer ſich zum Reviſionismus bekennt und ein Programm aufſtellt, das dem der Zweiten Internationale gleicht, ſo heißt das, den Macchiavellismus auf die Spitze treiben. Nichts ſtünde im Wege, daß Muſſolini mit der Reviſion des ſchändlichſten Teils des Verſailler Vertrages begönne und *Südtirol* freigäbe!

d) *Die Freiheitsbewegung.* In *Indien* geht die englische Verblendung weiter ihren Weg. Die Gefängnisse füllen sich immer neu mit den Freiheitskämpfern. (Es sollen etwa 50 000 politische Gefangene sein!) Die Polizei geht immer brutaler mit Mißhandlungen vor, besonders mit den gefürchteten Lathi (= Bambusstäben) -Angriffen. Wie soll das enden? — In *Syrien,* dem französischen „Mandat", soll nun eine Ordnung zustande gekommen sein, die zur völligen Unabhängigkeit überleiten könne, ähnlich wie es im Irak gegangen. — In *Irland* hat de Valera richtig die Abschaffung des Treueides gegen England durchgesetzt. Aber das ist nicht das letzte Wort in dieser Sache! — Ein Erwachen der freiheitlichen Kräfte scheint sich in *Ungarn,* nach langer Nacht der Terrors, zu vollziehen. Und doch auch in *Jugoslavien.*

Die wirtschaftliche Bewegung.

Das Zusammenkrachen des faulen Gebälks unserer wirtschaftlichen Ordnungen geht weiter. Der *Fall Kreuger* hat eine Gestalt angenommen, die man bei der ersten Nachricht von Kreugers Selbstmord noch kaum ahnte. Dieser viel angestaunte „Wikinger" des Wirtschaftslebens hat sich als ein Fälscher und Hochstapler im Kolossalstil entpuppt. Aber warum sich wundern? Er hat damit doch nur den Sinn dieser Wirtschaftsordnung offenbart. Wie sehr die Götter dieser Welt ins Wanken gekommen sind, beweist auch die wohlbegründete Kunde, daß auch internationale Industrie- und Finanzgrößen wie *Rockefeller* und *Morgan* durch den Sturz Kreugers stark in Mitleidenschaft gezogen worden seien. Ebenso soll, aus andern Gründen, der große englische Petroleumspekulant (und Kriegstreiber!) *Lord Deterding* in Schwierigkeiten geraten sein.[1]) *Fords* Glanzzeit ist bekanntlich auch lange vorbei. Auf die gleiche Linie gehört der Selbstmord des Berliner Bankiers *Blum,* Teilhaber des Bankhauses Bernstein, Blum & Co. in Berlin, der sich in der „Zollfahndungsstelle" in den Tod stürzte, weil seine Finanzschiebungen zutage traten. Diese Linie kann aber fast in infinitum verlängert werden, über die ganze Erde hin, von den Großen zu den Kleinen, von den Staaten und Trusten zu den Privaten und so fort!

Schwere *Arbeitskämpfe* sind die stetige Folge dieser Zustände. So neuerdings besonders in *Nordböhmen.* In der *Schweiz* soll dem gesamten *Angestelltenpersonal des Bundes* der Lohn um vorläufig 10, später vielleicht 15 Prozent gekürzt werden. Dahinter steht das Bestreben, die Löhne in der *Privatindustrie* soweit als möglich zu senken. Denn das soll die beste Hilfe gegen die Krise sein. Für

[1]) Deterding soll auch mit Hitler in Verbindung getreten sein und ihm 1½ Millionen Pfund Sterling (= 37½ Millionen Schweizerfranken) angetragen haben, wenn er ihm, zur Macht gelangt, das Benzinmonopol für Deutschland übertrage. Es ist nicht bekannt, daß Hitler das abgelehnt hätte.

Maſchinengewehre und Flugzeuge hat ja der Bund immer Geld. Da ſchweigt Herr Muſy. — In *Deutſchland* ſind die Lohntarife von über drei Millionen Arbeitnehmern auf den 1. Mai gekündigt worden. Beſonders im Ruhrgebiet ſind ſchwere Kämpfe zu erwarten. Eine Illuſtration der deutſchen Zuſtände bildet die Tatſache, daß in *Berlin* allein eine Million Menſchen auf öffentliche Koſten erhalten werden muß, wie eine Illuſtration der amerikaniſchen Zuſtände, daß in den *Vereinigten Staaten* das *Defizit* für die letzten zehn Rechnungsmonate auf zwei Milliarden und 234 Millionen Dollar (= ungefähr 11 Milliarden und 170 Millionen Schweizerfranken) angeſtiegen iſt.

Dieſe Zuſtände führen natürlich immer wieder zu *Gewalttätigkeiten.* So in der Tſchechoſlovakei, ſo neuerdings wieder in den Vereinigten Staaten, wo in *Kentucky* die Kohlenarbeiter durch die Unternehmer mit allen alterprobten Mitteln des Terrors (extra Söldnertruppen, die ſogenannten Pinkertons etc.) behandelt werden. Und immer wieder zeigt ſich der Wahnſinn dieſer „Wirtſchaftsordnung" darin, daß man das, was Natur und Arbeit den Menſchen zu Nahrung und Hilfe ſpenden, abſichtlich zerſtört oder froh iſt, wenn davon möglichſt wenig geſchenkt wird. So wird neuerdings berichtet, daß man in Niederländiſch-Indien lieber die Hälfte der Ernte von *Chinin* (Chinarinde), deſſen gewaltige Bedeutung als Heilmittel man kennt und von dem es wahrhaftig keinen Ueberfluß gibt, zerſtört, nur damit man für den Reſt den doppelten Preis erlangen kann, und daß man in Amerika und anderswo inſtändig auf einen *heißen und trockenen Sommer* hofft, damit es keine große Getreideernte gebe!

Gegen dieſen Zuſammenbruch verſucht man natürlich allerlei *Abwehr.* Zunächſt auf dem Boden der vorhandenen Ordnung. *Währungsfragen* (Goldwährung, Silberwährung, Papierwährung, feſte Währung oder bewegliche, Deflation, Inflation) ſpielen eine große Rolle und beſchäftigen zum Teil ſtark auch die Laien. Auch der Nationalſozialismus hat ſein Währungsprogramm. Ebenſo ſteht die Frage der *Preiſe* mit der Währungsfrage teilweiſe verbunden ſtets auf der Traktandenliſte. Schon mehr zur „nachkapitaliſtiſchen" Periode gehört die Methode der *Kontingentierung der Einfuhr,* die berufen ſcheint, die Zolltarife zu erſetzen und ſchon zur Planwirtſchaft gehören dürfte. (Die Schweiz hat neuerdings mit Wucht zu dieſer Methode gegriffen, ſpeziell für den Kampf gegen eine Ueberflutung durch die deutſche Einfuhr.) Auf die Linie der Planwirtſchaft gehört wohl auch die Einführung eines *nationalen Wirtſchaftsrates* (von uns ſeit anderthalb Jahrzehnten empfohlen) in *Spanien.* Eine Hauptmaßregel gegen die Arbeitsloſigkeit bildet immer mehr die Einführung der *Vierzigſtundenwoche.* Sie wird von den ſchweizeriſchen, deutſchen und amerikaniſchen Gewerkſchaften (überhaupt

von dem internationalen Gewerkſchaftsbund) gewünſcht und wird nun in Deutſchland durch eine Notverordnung für eine ganze Anzahl von Induſtrien eingeführt. Ohne Lohnausgleich erhöht ſie das Einkommen der Arbeiterklaſſe nicht, aber ſie ſteuert doch dem *ſeeliſchen* Elend der dadurch wieder zu einer Tätigkeit gelangten Kreiſe. Hand in Hand damit gibt es großartige Pläne für *Beſchaffung neuer Arbeit.* So neuerdings in Deutſchland. (Siedlungen, landwirtſchaftliche Meliorationen, Kanal- und Hochwaſſerbauten, Straßenbauten, Hausreparaturen und Ruſſenaufträge, für die Kredite geſchafft werden müßten.) Die Koſten (1,2 Milliarden Mark) ſollen durch ſogenannte Prämienanleihen aufgebracht werden. Arbeitsbeſchaffung bildet auch ein Zugſtück im nationalſozialiſtiſchen Programm. Arbeitsbeſchaffung in großem Stil gehörte auch zu dem Programm der letzten *Arbeitskonferenz des Internationalen Arbeitsamtes.* Daneben eine endliche Regelung der Währungs- und Reparationsfrage und internationale Wirtſchaftsabkommen. Es iſt nur an dieſen Vorſchlägen viel Gemachtes und Ausgedachtes, es fehlt ihnen das Organiſche und Selbſtverſtändliche.

Daß auch mitten in der „Kriſe" die *Gewerkſchaften* ſich zu behaupten vermögen, beweiſt u. a. die Tatſache, daß der ſchweizeriſche Gewerkſchaftsbund im Jahre 1931 um 12 700 Mitglieder gewachſen iſt und jetzt 206 760 beſitzt. Auf der Linie des „Korporationsſtaates" bewegt ſich ein *Congrès des corporations,* der letzthin in Genf ſtattgefunden. Er ſcheint allerdings ſehr in einem reaktionären Zeichen geſtanden zu haben.

Ein ganz ſchwerer Schlag für den großen Gedanken, der dem Internationalen Arbeitsamt zugrunde liegt, bedeutet der plötzliche Tod von *Albert Thomas.* Es beſteht, menſchlich geredet, keine Ausſicht, daß er einen ebenbürtigen Nachfolger finde. Dieſes Arbeitsamt war in der Trias des Völkerbundes: Politiſche Verſammlung, Schiedsgerichtshof und Arbeitsamt, weitaus das lebendigſte Glied. Warum? Weil *ein Mann* an der Spitze ſtand, weil *eine Seele* da war, nicht bloß ein Apparat.

Die geiſtige Bewegung.

Es iſt innerlich unmöglich, daß im Zeitalter der rieſigen Umwälzungen der Geſellſchaft, die mit rieſiger Not und Verwirrung verbunden iſt, ein Chriſtentum von mehr *privater, individualiſtiſcher* Einſtellung mehr als eine künſtliche Exiſtenz haben, mehr wirken könnte als ein geiſtiges Betäubungsmittel. Gewiß gibt es trotzdem viele ſolche private Frömmigkeit, aber ſie friſtet ein mattes Leben. Soweit die aktuelle geſchichtliche Bewegung in Betracht kommt, gibt es für das Chriſtentum nur die *eine* Möglichkeit wirklichen Lebens: daß es Gottes Wort für eine ſolche Zeit verſteht, anders geſagt: daß es verſteht, was Gott durch die Tatſachen einer ſolchen Zeit uns

ſagen will. Dieſe Möglichkeit ſpaltet ſich in der konkreten Wirklichkeit in zwei Linien. Die *konſervative* und die *revolutionäre*. Die konſervative wird ſich analog der politiſch-wirtſchaftlichen Entwicklung ſtark der *faſchiſtiſchen* nähern, die revolutionäre aber mehr der *ſozialiſtiſchen*. (Das iſt kein Geſchichtsmaterialismus, der lebendige Gott hat es mit der *Wirklichkeit* zu tun.) Während dieſe Entwicklung in der Schweiz noch wenig hervortritt (die jungreformierte Richtung entſpricht zwar ſtark der faſchiſtiſchen und die religiös-ſoziale der ſozialiſtiſchen), zeichnet ſie ſich jetzt in *Deutſchland* ſehr kräftig ab. Ein ſehr großer Teil des proteſtantiſchen Pfarrertums hat ſich, wie wir wiſſen, dort dem Nationalſozialismus zugewendet. Er kehrt ſich infolge davon mit beſonderer Heftigkeit gegen den „religiöſen Sozialismus", der ja ſeinerſeits den Nationalſozialismus aufs ſchärfſte bekämpft hat. So iſt es in der badiſchen Landesſynode zu heftigen Auseinanderſetzungen gekommen, die unausgeſprochen unter dieſem Zeichen ſtanden. Dort will man auch unſern Freund *Pfarrer Kappes* in Karlsruhe maßregeln, weil er im Kampfe um den Fall Eckert der Kirchenbehörde inkorrektes Verhalten vorgeworfen hat.

Man kann aber letztlich dieſe Auseinanderſetzung zwiſchen religiöſem und nationalem Sozialismus nur begrüßen. Die Hauptſache iſt, daß in das erſtarrte Chriſtentum Leben gekommen iſt, und daß es ſich auf dieſe Art doch auch dem Sozialismus hat öffnen müſſen. Dieſe Auseinanderſetzung mag für den religiöſen Sozialismus ein Anlaß mehr ſein, alle ſozialiſtiſche Parteigebundenheit abzuſtreifen. Er muß ja die Fähigkeit haben, das Nationale in ſich einzuſchließen, nur daß er es mit dem Reiche Gottes verbindet, nicht mit dem „dritten Reiche". Vielleicht iſt es nun eine ſeiner großen Aufgaben, durch den Ringkampf mit dem nationalen Sozialismus des lutheriſchen Proteſtantismus den deutſchen Proteſtantismus zu *retten*, indem es dieſe Bewegung *beunruhigt*, *weitertreibt*, vor allem vom Hakenkreuz zum Kreuz Chriſti treibt, bis vielleicht aus dieſem Ringen jene *einheitliche* Bewegung entſteht, die, durch den Kampf zur Quelle zurückgedrängt, dort als die „neue Reformation" hervorbricht.

Der religiöſe Sozialismus wird, mit dem *lebendigen* Chriſtus gehend, ſeine Aufgabe immer neu verſtehen müſſen. Er iſt jedenfalls in einer tiefen Beſinnung und Verwandlung begriffen. Beſonders ergreifend tritt dies in der *öſterreichiſchen* Bewegung hervor und beſonders in ihrem katholiſchen Teil. Sie iſt, unter Führung Otto Bauers, durch ihr eigenes Erleben, aber auch durch das Verhalten der Kirche, wie es als Folge der Enzyklika Quadragesimo anno eintrat, aus ihrer Mittelſtellung zwiſchen Kirche und Partei weg mehr in die Höhe und Tiefe getrieben worden, zu Chriſtus, dem Reich Gottes und der Nachfolge. Ein Beſuch, den kürzlich *Henriette Roland Holſt* bei unſern Freunden machte, hat dieſe Richtung noch verſtärkt und ihre Baſis erweitert. Dieſe Wendung iſt ſelbſtverſtändlich nicht ohne aller-

lei Auseinanderſetzung erfolgt, aber von einer *Spaltung* der Bewegung oder einer Verleugnung ihres bisherigen Wollens, von denen gewiſſe Blätter glauben berichten zu dürfen, iſt keine Rede. Im Gegenteil: die Bewegung findet nur immer mehr ſich ſelbſt. Denn was will der religiöſe Sozialismus anderes als Chriſtus, das Reich Gottes, die Nachfolge? Nur alles lebendige, *in* unſerer Zeit und *für* ſie.

So ſchwebt doch der Geiſt, der Creator Spiritus, über dem Tohuwabohu dieſer Zeit und eines Tages wird er ſprechen: „Es werde Licht!"

11. Mai 1932. *Leonhard Ragaz.*

Rundſchau

Zur Monatschronik.

1. *Zur Friedensbewegung.* Der Jugendkreuzzug für die Abrüſtung hat in Genf einen wirkungsvollen Abſchluß gefunden. — In der ſtaatlichen *Giftgasfabrik* in *Kazau* (Rußland) ſind durch das Ausſtrömen von Gaſen 120 Arbeiter getötet und 50 tötlich verletzt worden. Jene werden ſich gefreut haben, einen ſo humanen Todes ſterben zu dürfen! — Die *Schweizeriſchen Völkerbundsvereinigungen* haben auf ihrer Tagung in Chur eine Reſolution gegen den ſtaatlichen und privaten *Waffenhandel* der Schweiz angenommen. Leider haben ſie es nicht unterlaſſen können, Waſſer in ihren Wein zu gießen, oder anders geſagt: die Spitze ihrer Oppoſition mit etwas Watte zu umwickeln. — Ein großer Prozeß hat die Verſuche der deutſchen *Kommuniſten,* mit ihrer Agitation in die *Reichswehr* einzudringen, enthüllt. Elf Beteiligte ſind zu ein bis zwei Jahren Gefängnis oder Zuchthaus verurteilt worden.

2. *Schweizeriſches.* In *Zürich* haben die *Kommuniſten* vor einem einzuweihenden Haus der faſchiſtiſch gefärbten italieniſchen Kolonie Krawall gemacht. Als ob damit dem *Faſchismus* geſchadet würde! Wenn doch die Kommuniſten einmal aus den Knabenſchuhen herauskämen! —

Im *Haag* hat ein weiterer Akt des *Zonenprozeſſes* ſtattgefunden. Schweizeriſche Weltpolitik en miniature! — In Altorf hat wieder die *liberale Jugend* getagt. Es iſt zu einer Trennung zwiſchen ihr und der *„Neuen Front"* gekommen, die ja auch am wenigſten in eine „liberale" Verſammlung gehört. Es wurden laut Zeitungsberichten an dieſer Verſammlung übrigens einige Dinge geſagt, die recht ſymptomatiſch ſind. So betonte ein Redner (nach der üblichen Diſtanzierung vom Antimilitarismus, die ja im Lande der unbekannten Ritterlichkeit de rigueur iſt), daß die Schweiz, wenn die andern abgerüſtet hätten, ſich dieſer Pflicht nicht entziehen dürfe. Das iſt wahrhaftig noch nicht viel, koſtet aber bei uns ſchon einigen Mut und in der Not frißt der Teufel Fliegen. Im allgemeinen iſt zu ſagen, daß die geiſtige Lebendigkeit dieſer „bürgerlichen" Jugend immerhin erfreulich von der Haltung einer gewiſſen „ſozialiſtiſchen" abſticht, welche ihre völlige geiſtige Oede mit leerem Hochmut verdecken will und an Stelle von Gedanken längſt ausgeleierte Phraſeologie ſetzt.

3. *Natur, Kultur und Religion.* Ein ſchwerer *Wirbelſturm* hat wieder die Mittelſtaaten von Nordamerika heimgeſucht, weithin die Ernte zerſtört und zwanzig Menſchenleben gekoſtet. Ebenſo hat ein Erdrutſch in *Lyon* dreißig Menſchenleben vernichtet. Sehr viel ſchlimmer als die entfeſſelte Natur wütet die entfeſſelte Ziviliſation. Die engliſche National Safety First Association (Nationale Vereinigung: „Sicherheit Zuerſt") hat feſtgeſtellt, daß in *England* in der letzten Zeit jede Woche durch das *Auto* 72 Menſchen getötet und 2200 ſchwer verletzt worden ſeien. Es